



Tierschutzverein Bamberg e.V.

Vereinsheft 1995/1

Inhalt:

[Vorwort](#) - [Impressum](#) - [Tierschutzverein Bamberg e.V.](#) - [Mitteilungen aus dem Vereinsleben](#) - [Das stumme Sterben](#) - [An alle Hundebesitzer](#) - [Engagement](#) - [Der Modehund](#) - [Wie Bitte?](#) - [Einsamkeit](#) - [Stoppt die Tierquälerei!](#) - [Bericht über die Jahreshauptversammlung](#) - [Alte Trafostationen dienen als "Tierhotels"](#)

Liebe Mitglieder und Tierfreunde!

Nun ist es also soweit! Alle, die an unserem Vereinsheft mitarbeiten, haben brennend darauf gewartet! Ein noch unter der letzten Vorstandschaft abgeschlossener Vertrag mit einer Regensburger Druckerei lief Ende 1994 aus, ein Vertrag, der uns die Hände im Umfang und in der Gestaltung unserer Broschüre band. Außerdem kamen sämtliche Werbeeinnahmen nicht dem Verein zugute.

Das zuletzt erschienene Winterheft 1994/95 bestärkte uns in unserem Vorhaben, nun die Erstellung des Vereinsheftes selbst in die Hand zu nehmen. Das erwähnte Heft strotzte nur so von Fehlern, die z.T. sinnentstellend waren. So wurde zum Beispiel aus dem "Verein der Bamberger Hundefreunde" der "Verein der Bamberger Hundehelfer". Ganze Textteile wurden weggelassen, so dass der Inhalt unverständlich wurde. Die Vorlage, die von uns nach Regensburg geschickt wurde, war fehlerfrei!

Besonders schade war, dass die Druckerei ohne Rücksprache mit uns zu nehmen große Teile des Manuskripts überhaupt nicht abdruckte, so dass einige unserer Schützlinge, die ein neues Zuhause suchen, nicht vorgestellt wurden und - was besonders ärgerlich war - die Beitritts- und Spendenerklärungen fehlte.

Der Beitritts- und Spendenerklärung haben wir immer eine ganze Seite des wenigen Platzes, der uns zur Verfügung stand, eingeräumt, denn aus den Mitgliedsbeiträgen und aus freiwilligen Zuwendungen finanziert sich der Verein. Auf diese Gelder sind wir angewiesen. sie bedeuten unsere Existenzgrundlage.

Wir werden es in Zukunft besser machen, denn nun sind wir nicht von Dritten abhängig, sondern können in Eigenregie schalten und walten. Wir hoffen, dass Ihnen unser neues Heft gefällt und sind dankbar für jede Anregung und Kritik.

Wir möchten nicht nur Positives berichten, sondern wir möchten Sie - was in den vorangegangenen Heften nicht der Fall war- auch bekannt machen mit den weniger schönen Seiten des aktiven Tierschutzes. Tierschutz bedeutet heute mehr denn je, Mut zu haben den Mund aufzumachen, auf Missstände hinzuweisen, sie bekannt zu machen und dagegen zu kämpfen. Das heißt nicht nur, die großen Kämpfe des Tierschutzes gegen Schlachttiertransporte, Walfang, Massentierhaltung, Pelztierzucht, Schlagfallen..... zu unterstützen, sondern, das bedeutet für uns noch viel mehr im Kleinen aktiv zu sein. Eben

nicht zu schweigen, wenn man gequälte Kreaturen in der Nachbarschaft sieht, Fallen im Wald entdeckt, u.ä.

Sie alle können mithelfen! Tierschutz ist aktiv!

Ihr Tierheimteam

Impressum:

- Herausgeber: Tierschutzverein Bamberg e.V.
 - Redaktion: Christine Wonka
 - Layout und Anzeigenwerbung: Ludwig Herr, Bamberg, Frutolfstr. 12, Tel.: 0951/XXXXX
 - Druck: Druckerei & Verlag K. Urlaub GmbH, Bamberg
 - Erscheinungsweise: 2 x jährlich
 - Auflage: 5.000 Stück
-

Tierschutzverein Bamberg

- Tierheim, Gundelsheimerstraße 110, 96052 Bamberg, Tel.: 0951/62492
 - Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 13.00 -16.00 Uhr / Sa. 8.00 - 13.00 Uhr
 - Geschäftsstelle: Obere Sandstraße 19 (Altstadtgalerie)
 - Konto: Sparkasse Bamberg, BLZ 77050000, Kto.Nr. 14787
 - Tierheimleiter: H. Tegelbekkers, 96120 Bischberg,, Stämmweg 1, Tel.: 0951/XXXXX
 - 1. Vorsitzende: Inge Burr, Im Graben 12, 96123 Melkendorf, Tel.:09505/XXXX (zuständig für Vögel aller Art)
 - 2. Vorsitzender: Theo Zeitler, Pödeldorferstraße 84, 96052 Bamberg, Tel.: 0951/XXXXX
 - 3. Vorsitzende: Dina Schmid M.A., Rosengasse 2, 96047 Bamberg, Tel.: 0951/XXXXX (Tierschutzinspektorin, Anzeigenüberprüfung, Vor- und Nachkontrollen)
 - Beirat: Anita Bornschlegel, Dr. Rainer Glas, Bettina Herr, Irene Hottelmann-Schmitt, Vera Mahr, Dieter Matzer, Irene Mohr, Ingrid Wintergerst-Gaasch, Michael Wonka
-

Mitteilungen aus dem Vereinsleben

- Der Tierschutzverein plant in der Adventszeit einen Weihnachtsbasar, dessen Erlöse dem Tierheim Bamberg zugute kommen sollen. Wir bitten unsere Mitglieder für diesen Basar selbst hergestellte Plätzchen, Marmeladen, etc. oder sonstige Bastelsachen zur Verfügung stellen. Wenn Sie mithelfen wollen, dann wenden Sie sich bitte an unsere 3. Vorsitzende Frau Dina Schmid M.A.
- Eine Aktion zum Schutz des heimischen Igels im Herbst 1994 in der Fußgängerzone kann als voller Erfolg gewertet werden. Der verkauf von Stoffigeln und Spenden erbrachten DM 500.-. Durch diese Aktion konnten auch Neumitglieder gewonnen

werden.

- Unsere Urlaubsaktion 1994 "Nimmst Du mein Tier,nehm´ ich Dein Tier" wurde bedauerlicherweise sehr schlecht angenommen. Mit dieser Aktion wollten wir die Möglichkeit geben, Heimtiere im Urlaub bei privaten Tierbesitzern im gegenseitigen Austausch gut versorgt zu wissen. Der Tierschutzverein bot sich als Vermittlungsstelle für interessierte Tierbesitzer an. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass wir diese Aktion auch 1995 fortsetzen wollen. Wenn Sie sich informieren möchten oder interessiert sind, dann rufen Sie bitte im Tierheim an.
- Im März wurde durch den Tierschutzverein im großen Saal der VHS eine Klaviermatinée veranstaltet. Die Initiatoren bangten, ob ein solcher Kulturvormittag auf Interesse stoßen würde, doch der Erfolg war enorm. Fast 2.500.- DM an Spenden konnten verzeichnet werden.

Der Zufall ergab, dass wir nun die Möglichkeit haben, wiederum eine Klaviermatinée anzubieten. Ein wirklich hervorragender Konzertpianist, zugleich großer Tierliebhaber stellt sich kostenfrei zur Verfügung. Die Veranstaltung wird am 8. Oktober 1995 im Spiegelsaal der Harmonie stattfinden. Sie können mithelfen, auch diese Veranstaltung wieder zu einem Erfolg werden zu lassen. Wir rechnen mit Ihrer Teilnahme!

Für diese Veranstaltung suchen wir dringend Sponsoren, die z.B. die Saalmiete übernehmen oder den Druck von Programmheftchen unterstützen u.ä...

• **Tierheimbericht (vom 1.1. - 31.12.1994)**

Im genannten Zeitraum wurden im Tierheim Bamberg insgesamt 283 Hunde aufgenommen. Davon konnten 252 vermittelt werden, 4 mussten eingeschläfert werden und 4 starben eines natürlichen Todes. Von 396 aufgenommenen Katzen konnten 362 vermittelt werden, verstorben sind 27, eingeschläfert wurden 14. An Kleintieren verzeichneten wir 116 Aufnahmen und 96 Vermittlungen. 237 Hunde und 80 Kleintiere nahm der Tierschutzverein in Pension. Sie verbrachten sozusagen ihre Ferien bei uns. Bei sog. Kleintieren waren u.a. Frettchen, Chinchillas und eine Python. Der Gesamtbestand am 31.12.1994 lautete: 41 Hunde, 37 Katzen, 4 Pensionshunde, 6 Wellensittiche, 6 Hasen, 2 Meerschweinchen.

Auch sie wollen helfen?

Ehrenamtliche Helfer sind im Tierheim immer willkommen!

Sie können Hunde ausführen oder sich anderweitig nützlich machen und helfen damit unseren Tieren.

Das stumme Sterben

- oder: Tier des Jahres wird durch Turbinen zerfetzt

"Turbinaale", so werden sie genannt und wer die zerfetzten Tierleiber sieht, dem kann sich der Magen umdrehen: verstümmelt, mit gebrochenem Rückgrat, mit aufgeschlitzten Leibern und zerfetztem Fleisch färben sie das Wasser blutig und brauchen doch oft Tage, bis Sie vom Tod erlöst werden.

Eine Tiertragödie größten Ausmaßes spielt sich alljährlich im Herbst bei der Wanderung der Aale flussabwärts im Main ab. Sie ziehen zum Laichen Richtung Meer und geraten dabei in Kraftwerksturbinen. Ca. ein Drittel der Tiere werden pro Turbine verletzt oder getötet und der Main hat 35 solcher Stauhaltungen. Die Schwärme haben demnach kaum eine Chance, den Rhein zu erreichen. Seit Jahren wird versucht, die Rhein-Main-Donau AG zum Einbau von sog. "Scheuchanlagen" zu veranlassen, aber mit wenig Erfolg. Der bayer. Umweltminister Goppel sieht keinen Handlungsbedarf, obwohl die bayer. SPD Abhilfe für das Aalmorden gefordert hat. Nach Angaben des Ministeriums gäbe es keine funktionsfähigen Scheuchanlagen, obwohl diese bereits mit Erfolg von den Rhein-Westfälischen Elektrizitätswerken eingesetzt werden. Diese Anlagen vertreiben mittels Licht oder Strom die Fische von den Turbinen und drängen sie in eine Art Schleuse, in der sie die Staustufe unverletzt passieren können.

Nun wurde der Aal zum "Tier des Jahres 1995" erkoren, da seine Bestände dramatisch zurückgehen. Da nützt es auch nichts, dass die Rhein-Main-Donau AG jährlich 300.000 DM Entschädigung an die Mainfischer zahlt, die damit in Frankreich gezüchtete Jungaale kaufen und sie zum erneuten Sterben in den Main setzen.

Vielleicht bewegt dieser Titel: "TIER DES JAHRES" die Verantwortlichen zur Einsicht und es kann der jährlichen, tausendfachen Tierquälerei ein Ende gesetzt werden!

An alle Hundebesitzer!

Man redet nicht gerne darüber. Manche machen es heimlich oder sie schauen weg, wenn es gemacht wird. Unbeteiligte entrüsten sich, wenn sie´s miterleben. Nicht zu unrecht, wie wir finden.

Gemeint ist das "Gassiführen" von Hunden in öffentlichen Grünanlagen und das damit verbundene Absetzen von Kothaufen. Es geht nicht an, dass man zum ´schnellen Geschäft´ den Liebling in den nahen Park, in Nachbars Vorgarten oder einfach auf den Gehweg führt und sich nicht um die Hinterlassenschaften kümmert. Da die braunen Haufen weder schön anzusehen sind, noch gut riechen, v.a. aber unhygienisch sind, führen sie zu verständlicher Verärgerung bei "Nichthundebesitzern" und zu einer allgemeinen Negativbeurteilung von Hunden.

Um das zu vermeiden, sollte jeder Hundebesitzer so verantwortungsvoll sein, Kothaufen an störenden Stellen zu entfernen oder dafür zu sorgen, dass sich der Hund an Stellen löst, an denen Hinterlassenschaften niemanden beeinträchtigen, bzw. entsorgt werden (Regenabläufe am Straßenrand).

Kommunales Gemeinschaftsleben setzt auch ein gewisses Maß an gegenseitiger Rücksichtnahme voraus!

Engagement

aus der Arbeit unserer jungen Freunde "Animal Rangers" Markzeuln

Seit Frühjahr 1994 hat der Bamberger Tierschutzverein Kontakt zur sehr engagierten Jugendgruppe "Animal Rangers" in Markzeuln. Diese gut organisierte Gruppe ist Mitglied der deutschen Tierschutzjugend im Verband des deutschen Tierschutzbundes und sollte uns allen ein Vorbild an Einsatzbereitschaft sein. So haben die Mitglieder wiederholt und heftig gegen Massentiertransporte gekämpft und auch an der letztjährigen Demonstration in Bonn teilgenommen. Es wurden Infostände in Fußgängerzonen aufgebaut, Podiumsdiskussionen veranstaltet und vieles mehr. Einen besonders prägnanten Fall aus der Tätigkeit dieser Jugendgruppe möchten wir Ihnen etwas genauer vorstellen.

Am 9.7.1994 wurde auf Initiative der Tierschutzvereine Bayreuth und Kulmbach, der Aktionsgruppe "Tierisch in Aktion", der "Animal Rangers" u.a. ein Protestmarsch durch Kirchenpingarten bei Bayreuth veranstaltet, an dem ca. 150 Menschen teilnahmen.

Folgendes war passiert:

Eine Spaziergängerin war auf einen völlig verwaahlerten, sterbenden Hund auf einem Bauernhof in der Nähe oben genannten Ortes aufmerksam geworden. Der Hund lag in Kot und Urin an einer nur einen Meter langen Kette, die ihm in den Hals eingewachsen war. Die alarmierten Tierschützer mussten erst die Hundehütte auseinanderbrechen, um an das leidende Tier zu gelangen. Der Tierarzt stellte fest: *"Die Kette war in den Hals eingewachsen, die Wunde ein einziger Eiterherd. Resultat: Blutstau im Kopfbereich. Durch den Druck der Kette war die Speiseröhre so eingengt, dass das Tier keine Nahrung aufnehmen konnte. Ergebnis: Abmagerung bis zum Skelett. Der Hund musste über Wochen unvorstellbare Schmerzen erdulden. Er konnte nicht mehr gerettet werden."*

"Tierquäler an den Pranger" so lautete die Devise des Schweigemarsches der Demonstranten durch Kirchenpingarten. Direkt vor den Hof des Tierquälers zu ziehen war den Tierschützern allerdings vom Bayreuther Landratsamt verboten worden, weil dadurch die unantastbare Menschenwürde verletzt würde und eine Vorverurteilung stattfinden würde. Nun wird sich die Staatsanwaltschaft mit dem Fall befassen, denn gegen den Bauern liegen bereits mehrere Anzeigen wegen eines Vergehens gegen das Tierschutzgesetz vor.

Die Demonstration in Kirchenpingarten zeigt, dass Tierschutz notwendig ist und, dass jeder etwas dazu tun kann. Wäre der Fall von "Rex" etwas früher gemeldet worden, so hätte man dem Tier seine Qualen verkürzen können. Verschließen Sie also nicht die Augen, wenn Sie Vergleichbares erleben, sondern haben Sie den Mut zum Engagement.

Danke "Animal Rangers"!

Der Modehund

- oder: Das schreckliche Ende falscher Hundehaltung

Im Januar 1995 kam es in einem Damwildgehege bei Friesen zu einer grauenhaften Tiertragödie, eine Tiertragödie, die vermeidbar gewesen wäre.

Zwei Huskies waren in das 5 ha große, außerhalb der Ortschaft liegende Gehege eingerungen und hatten ein *"Blutbad"* angerichtet. Es sah aus wie auf einem *"Schlachtfeld"*, 70 Tiere wurden von den Hunden *"gerissen"*. So berichtete der Fränkische Tag. Für jeden

Außenstehenden ergab sich so notgedrungen der Eindruck, als seien zwei wildgewordene, blutrünstige Hunde über 70 wehrlose Damwildtiere hergefallen und hätten sie zerfleischt. Schaut man jedoch hinter die Kulissen, so zeigt sich die Geschichte in einem ganz anderen Licht: Die beiden Hunde lebten auf einem Strullendorfer Betriebsgelände und waren unter anderem zu dessen Bewachung angeschafft worden. Leider wählte man für diese Aufgabe nicht den klassischen Schäferhund, sondern den Modehund Husky, ohne dessen rassetypischen Haltungsveraussetzungen zu beachten. Der Husky ist ein Hund, der unglaublich viel Bewegung braucht, der am besten mit dem Fahrrad ausgeführt wird, um zu laufen, zu laufen, zu laufen... ohne dabei wirklich müde zu werden. Der Betriebshof bot zwar ausreichend Platz, aber wenig Motivation für die Hunde, ihren Bewegungsdrang zu stillen. Der Zaun war offenbar kein Hindernis und die Freiheit lockte. Endlich einmal richtig rennen! Den ersten gegläckten Ausbruch starteten die beiden bereits im Dezember und landeten schon damals bei uns im Tierheim. Wir machten den Besitzer auf das lebhaftes Temperament der Tiere aufmerksam und gaben ihm den Rat, das Betriebsgelände besser zu sichern, zumal die Hunde nun ja wussten, wie man zu einem einfachen Vergnügen in Freiheit kam.

Leider hat die Warnung nichts genutzt. An einem Samstag im Januar brüchsten die Huskies zunächst unbemerkt wieder aus, brachen in oben genanntes Wildgehege ein und hatten 3 Tage Zeit, 70 Damwildtiere zu Tode zu hetzen. Von einem Blutbad kann jedoch nicht die Rede sein. Der fast unstillbare Bewegungsdrang der Hunde führte dazu, dass sie die Wildherde solange über das Gelände jagte, bis sich nichts mehr rührte. Die im Winter geschwächten Tiere starben vor Erschöpfung und Angst.

Die Verletzungen an den Kadavern stammten von nachträglichem Tierfraß durch Vögel. Nur wenige waren durch die Hunde angefressen, die nicht mehr aus dem Gehege hinausfanden und notdürftig ihren Hunger mit der ungewohnten Kost stillten.

Als ihre Untat entdeckt worden war, ließen sie sich ohne Probleme anleinen, freuten sich, dass sie wieder menschlichen Kontakt hatten und fraßen gierig Trockenfutter. So schrecklich das Ergebnis ihres Ausflugs war, so ist es doch auf menschliche Fehler zurückzuführen. Die Hunde brachen nicht in Tötungsabsicht in das Gehege ein, die wäre mit einem Tier befriedigt gewesen. Es war die Freude an der Hatz, eine Hatz, die jeder Jagdhund, selbst ein Dackel, in gleicher Weise verursacht hätte. Leider waren die Huskies zu zweit und leider waren es Hunde, deren Ausdauer die der Wildtiere bei weitem übertraf.

Die Hunde wurden von der Polizei ins Tierheim gebracht. Sie sind sehr zugänglich und menschenfreundlich. Sollen sie nun für menschliche Unzulänglichkeit bestraft werden indem man sie einschläfert? Wir sind der Ansicht: NEIN!

Der Besitzer holte die Tiere zwar aus unserem Heim, brachte sie aber nach wenigen Tagen wieder zurück. Plötzlich sind sie unerwünscht! Nun hat der Tierschutzverein mit sachverständiger Hilfe die Hunde an Menschen vermittelt, die selbst schon Huskies haben und wissen, wie mit den Tieren umgegangen werden muss. Sie laufen nun mit anderen in einem Schlittengespann und wir sind fast hundertprozentig sicher, dass die beiden nie mehr aktenkundig werden.

Die Auswirkungen falscher Hundehaltung, die schon mit der Wahl des falschen Hundes beginnt, kann schrecklich sein. Wir bedauern zutiefst das klägliche Verenden des Damwildes und möchten deshalb dringend darum bitten, sich vor der Anschaffung eines

Tieres, speziell eines Hundes, intensiv mit dessen Charaktereigenschaften und Lebensweise vertraut zu machen!

Wie bitte?

Man traute seinen Augen kaum las man doch am 26.11.94 im FT, dass ein "Antirülpsmittel für Kühe" den Treibhauseffekt bremsen soll. Wie Sie am Datum erkannt haben, kann es sich nicht um einen Aprilscherz handeln. Nicht Autos und Industrie, sondern das von den Kühen beim Rülpfen ausgestoßene Treibgas Methan hat das Ozonloch verschuldet! Nun hat man ein "fast völlig ungiftiges" Gegenmittel erfunden, das zudem noch bedingt, dass die Kühe schneller ihr Schlachtgewicht erreichen. Vielleicht entdecken sie noch ein Mittel gegen die tierischen Blähungen, dessen Rückstände im Fleisch nach Verzehr die genannten Rülp- und F...erscheinungen auch beim Menschen verhindert. Das wäre doch dann wahrer Genuss!

"König der Meere" aus dem Thüringer Wald, so las man am 27.12.1994 in unserer Heimatzeitung. Sogenannte "Hummerfreunde" machten in der Nähe von Schleiz aus einer ehemaligen Besamungsanstalt für Bullen ein Lebendhummerzwischenlager. In 90 Becken kann man bis zu 3 Tonnen Tiere am Sterben hindern. Damit ist die Homarus Meeresspezialitäten GmbH eine der größten Anlagen dieser Art in Europa. Die wildgefangenen Tiere kommen aus Kanada und den USA. Sie werden mit verklebten Zangen in Schachteln ohne Wasser transportiert. So können sie 48 Stunden überleben, doch sammeln sich in ihrem Körper Stoffwechselprodukte an, die sie sonst ans Wasser abgeben würden. Nach ihrer qualvollen Reise werden sie dann also in Thüringen wieder ins Wasser gesteckt, um sich zu erholen. Das Gewicht, das sie bis dahin verloren haben, wird nicht wieder erlangt, denn die Tiere zu mästen, ist bislang nicht gelungen. *"Doch geht der Erfolg zumindestens soweit, dass das Tier nicht weiter an Gewicht verliert."*

Nach einer Erholungspause in kargen Betonbecken werden die Tiere wieder lebend in oben genannter Weise an Restaurants, Delikatessgeschäfte und auch Privathaushalte verschickt, um im kochenden Wasser erst nach langen Sekunden von ihren Leiden befreit zu werden.

Wie sagte Mahatma Ghandi: " Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie Ihre Tiere behandelt."

Einsamkeit

- oder: Von der Unsinnigkeit der Hundesteuer

´ Des Hündla löfft schwer und die Fraa aa, dick sän sie alla zwaa. "Mei Waggela", secht sie, "heut ess mer a klaans Schnitzl zu Mittag, des werd dir aa schmeckn. Nochäd gehn mir noch a weng spaziern nein Hain an der Regnitz. Und ohmds guck mer Komödienstadl." Des Hündla spitzt die Ohrn, sonst hört ihr kaans mehr zu. ´

(aus: "Für unbefugte Zutritt verboten" von Pfarrer Preß)

Nach dem Tod eines geliebten Menschen schaffen sich viele Hinterbliebene einen Hund an. 'Mann braucht doch jemand, der einem zuhört! Und auch die Angst ist nicht mehr so groß!' Dass sich Alleinstehende nicht mehr so einsam und ängstlich fühlen, lässt sich die Stadt extra bezahlen: mit der Hundesteuer.

Hunde sind die einzigen Tiere, auch die noch Steuer erhoben wird und im Durchschnitt bezahlen deutsche Hundebesitzer 101,20 DM im Jahr. Der Fiskus reiht die Abgaben unter "Luxussteuern" ein.

Nachweislich dient ein Hund jedoch der Erhaltung des körperlichen und seelischen Gleichgewichts und damit der Gesundheit. Was kann daran Luxus sein? Ist es Luxus, wenn Krankenkassen und Kliniken Kosten sparen durch Menschen, denen die Lebensmedizin Hund geholfen hat?

Die Hundesteuer macht am Gesamtsteueraufkommen nicht einmal ein tausendstel Prozent aus. Ein viertel geht für die Bescheide, die Festsetzung und die Verwaltung drauf. Was übrig bleibt wird nicht etwa zweckgebunden für die Straßenreinigung verwendet, sondern landet im großen Steuertopf. Die Hundesteuer ist "pure Willkür" (so Prof. Neumark, Wirtschaftl. Staatswissenschaften Frankfurt) und sollte abgeschafft, wenigstens gesenkt werden. Das sagt sogar die Mehrheit der 'Nichthundebesitzer'.

In Bamberg geht man jedoch den entgegengesetzten Weg. Nicht nur, dass die Steuer für den Ersthund erheblich angezogen wird, setzt man die Steuer für den Zweithund noch höher an!

Fragt man nach den Gründen, so wird als Argument die sinkende Zahl von gemeldeten Hunden im Stadtgebiet Bamberg genannt. Um das Steueraufkommen der vergangenen Zeit zu erreichen, müsse eben die Anhebung erfolgen.

So wird der älteste Begleiter des Menschen tatsächlich zu einem Luxus und manch älterer, finanziell nicht so gut gestellter Mensch wird über die für ihn so wichtige Anschaffung eines 'Waggela (siehe oben)' nachdenken müssen. Wäre es nicht gescheit, wenn die zuständigen Beamten einmal nachdenken!? Was bleibt ist der Zorn auf eine völlig überflüssige Steuer.

Stoppt die Tierquälerei - Der Verbraucher hat die Macht

immer wieder liest man in der Presse Schlagzeilen wie "grausame Abschlachtung von Delphinen in Japan" oder "Hundehandel in China" und man ist empört und entsetzt angesichts solcher Schreckensmeldungen. Der Hund, des Menschen ältester und treuester Begleiter als Delikatesse auf dem Speiseplan vieler Chinesen - das ist doch einfach entsetzlich!

Doch noch viel schlimmer ist das unsagbare Leid, das diese Tiere zu erdulden haben. Übereinander, nebeneinander zusammengepfercht in engen Maschendrahtkäfigen, in denen sie sich nicht bewegen können, werden sie zu Hunderten auf LKWs verladen und zum Schlachthof gekarrt. Der Gestank ist unerträglich und in ihrer Not werden die Tiere aggressiv und beißen sich gegenseitig.

Andere Länder, andere Sitten? Bei uns wären solche Zustände unhaltbar?

Gerne zeigt man mit dem Finger auf andere Länder und prangert das dortige Tierelend an.

Doch man vergisst: In Indien sind Kühe heilig, ein Moslem würde nie Schweinefleisch essen

und ein Buddhist nie ein Tier töten. Dort wird man mit dem Finger auf uns zeigen und so sollte, wer im Glashaus sitzt nicht mit Steinen werfen. Allein bei uns in Deutschland werden täglich viele tausend Tiere gequält, um anschließend in unserem Kochtopf zu landen. Durch unüberlegten Einkauf und im allgemeinen Überangebot vergisst man leicht, welche Qualen die Tiere ausstehen haben, sei es durch Massentierhaltung von Hühnern, Gänsen, Schweinen und Rindern und deren leidvollen Transporten zum Schlachthof, sei es durch das Verlangen nach "abartigen" sogenannten Delikatessen wie Schildkrötensuppe, Froschschenkel, Gänsestopfleber, Straußensteak, Wachteleier,...

Hier ist der Verbraucher gefragt, denn er regelt die Nachfrage. Für einen Tierfreund sollte es selbstverständlich sein, nur Fleisch und Produkte von Tieren aus artgerechter Haltung und der nächsten Umgebung zu kaufen. Erfreulicherweise gibt es auch zunehmend Gastronome, die Biofleisch anbieten.

Tierschutz im Alltag könnten Sie auch betreiben, wenn Sie sich nicht von der Werbung beeinflussen lassen, die täglich das neue Waschmittel, den Lippenstift in der neuen Sommerfarbe, das duftige Haarwaschmittel, das Deo mit dem Hauch von Frische anpreist. Welcher Käufer macht sich schon Gedanken, dass er in der Regel grausame und qualvolle Tierversuche mit einkauft, denn neu entwickelte Produkte - über deren Notwendigkeit zu diskutieren wäre - werden auf Ihre Verträglichkeit an Tieren getestet.

Doch es gibt auch verantwortungsbewusste Hersteller, die Kosmetika und Reinigungsmittel ohne Tierversuche produzieren. Ihre Namen finden Sie in einer vom deutschen Tierschutzbund zusammengestellten, sogenannten Positivliste, die im Bamberger Tierheim für Sie bereitliegt. Greifen Sie zu dieser Alternative!

Zuletzt möchten wir Sie auch darum bitten, gesund zu leben. Nicht nur um Ihrer selbst willen, sondern auch für die Tiere, die zu Tausenden sterben müssen, um neue Medikamente zu entwickeln für Krankheiten, die wir oft selbst verschuldet haben und die vermeidbar sind.

Wenn wir nicht gedankenlos kaufen, was Industrie und Wirtschaft uns anbieten, weil wir nicht bereit sind, Tiermord und Tierquälerei zu finanzieren, werden die Produzenten sich umstellen müssen. Wir als Verbraucher sind mächtig. Nutzen wir unsere Macht und helfen so Qualen, Leid und Tod von Tieren auf der ganzen Welt abzuwenden.

Bericht über die Jahreshauptversammlung

Gut besucht war die diesjährige Jahreshauptversammlung, die am 31. März traditionsgemäß in der Gaststätte Tambosi stattfand. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines neuen Schriftführers: Für dieses Amt konnte Frau Irene Mohr gewonnen werden. Nachfolgend erläuterte unsere 1. Vorsitzende Frau Burr die Aktivitäten des Vereins, die von einem Chiliverkauf und einer Informationsveranstaltung zum Thema "Igel" in der Fußgängerzone, über den "Tag der offenen Tür", eine Theateraufführung bis hin zu einer Pianomatinée durchweg finanziell positive Ergebnisse brachten. Der besondere Dank von Frau Burr galt allen ehrenamtlichen Helfern, die unermüdlich Tag für Tag dazu beitragen, den Tierheimbetrieb in der derzeitigen Form aufrecht zu erhalten. Der Bericht der Schatzmeisterin ergab, dass der Verein erfreulicherweise wieder

schwarze Zahlen schreibt. Die Vorstandschaft wurde deshalb ohne Bedenken entlastet. Es folgte der Bericht des Tierheimleiters und des Tierarztes. Trotz der hohen Zahl von Heimtieren war es im vergangenen Jahr durch peinliche Hygiene und Prophylaxe gelungen, seuchenartige Krankheiten zu vermeiden. Wünschenswert wäre jedoch nach der Verwirklichung einer Katzenquarantäne eine ebensolche Einrichtung für Hunde. Ein Vortrag von Amtsveterinär Dr. Schäuplein über Rinderwahnsinn (BSE) und von Herrn Gabold beendeten die Versammlung. Herr Gabold berichtete über seine privat geführte, von offizieller Seite zwar genehmigte und mit Auflagen bedachte, dennoch finanziell aber nicht unterstützte Greifvogelauffangstation. Er verstand es, die Zuhörer so zu begeistern, dass es spontan zu einer Sammlung kam, die über 500.- DM Spenden einbrachte.

Alte Trafostationen dienen als "Tierhotels"

aus: FT vom 31.10.1994

"Ein Herz für Vögel haben wir bei der EVO bestimmt", sagt Diplomingenieur (FH) Edgar Keck von der Energieversorgung Oberfranken und erklärt: "Bereits vor 15 Jahren wandten sich Vogelschützer aus Erlangen zum ersten mal an uns und machten darauf aufmerksam, dass im Raum Höchstadt mit seinen vielen Seen und Weihern Störche an Stromleitungen verunglückten. Also haben wir Freileitungen umgebaut oder an 20-kV-Leitungen isolierte Sitzstangen angebracht. Die Gefahr war also gebannt."

Inzwischen gab es viele Aktionen. Ob die EVO nicht Nistkästen für Turmfalken an ihren Masten anbringen könnte, fragte im April 1994 Hans Kastner vom Landesbund für Vogelschutz und bekam prompt die Antwort: "Kein Problem!" Edgar Keck machte sich gemeinsam mit den Vogelschützern auf den Weg, um geeignete Standorte auszusuchen. 10 Nistkästen für Turmfalken wurden daraufhin im Oktober 199 an Strommasten der 110-kV-Leitung bei Bayreuth angebracht. 6500 DM kostete die Aktion für die die EVO aufkommt. Auch im restlichen EVO-Versorgungsgebiet wurden Sitzstangen und -schiene zwischen Isolatoren angebracht. "Im Laufe der letzten 5 Jahre haben wir praktisch alle Betonmastleitungen mit Stützisolatoren in Oberfranken mit solchen gesicherten Sitzgelegenheiten versehen: Ca. 17.000 Maste!

4,7 Millionen Mark hat die EVO bislang investiert, eine Leitung, die inzwischen auch die Regierung offiziell anerkennt. Außerdem stellt die EVO dem Landesbund für Vogelschutz ausgediente Transformatoren-Turmstationen als "Tierhotels" zur Verfügung. Die ersparten Abbruchkosten stellt das Unternehmen zur Verfügung, um dort seltene Tierarten, wie Fledermäuse oder Uhus neue Heimat zu geben.

Der Tierschutzverein Bamberg sagt Danke zu diesen Aktionen und wünscht sich mehr tierschützerisch eingestellte Industrieorganisationen!

Die schleichende Vernichtung von Lebensräumen ist das größte Problem des Vogelschutzes! Viele Arten sind in Ihrer Existenz bedroht. Dazu gehört auch die Nachtigall und deshalb wurde sie zum "Vogel des Jahres 1995" erkoren. Das unscheinbare Tier bewohnt v.a. das Mittelmeergebiet und das nördliche Vorderasien bis nach Sibirien. In Deutschland singen Nachtigallen vereinzelt von den Alpen bis nach Holstein. Bundesweit brüten nach Angaben des Naturschutzbundes ca. 95.000 Paare. Sie brauchen Unterholz und dichte Krautvegetation in lichten Au- und Laubwäldern. Da das Nest nur wenig über den Boden

liegt, wird das Gehege oft Beute von kleineren Raubtieren, wie z.B. Marder und Iltissen. Abends, besonders aber in der Nacht ertönen die wunderschönen Melodien der "Königin der Singvögel". Ab Mitte April wirbt das Männchen damit um seine Braut. Berühmte Komponisten haben diesen Gesang in Kompositionen nachempfunden und auch die Literatur hat sich von dem Vogel inspirieren lassen.

Der "Vogel des Jahres 1995" ist selten, scheu und in seiner Existenz bedroht. Dennoch gibt es mitten im Stadtgebiet Gelegenheit, ihn singen zu hören. 1993 und 1994 konnte ein Pärchen am Wegmannufer des Main-Donau-Kanals beobachtet werden. Hoffentlich kehrt das sangesfreudige Federtier auch in seinem Gedenkjahr 1995 hierher zurück und erfreut Menschen, die Ohren und Muße haben zuzuhören, mit ihrem Gesang.